Philipp Bachmann

Über 30 Brücken musst du gehen

Wanderungen zu den attraktivsten Fussgängerbrücken der Schweiz

Spezialwanderführer

Inhaltsverzeichnis

VORWORT 7

BRÜCKENWANDERUNGEN 8

ÜBERSICHTSKARTE 12

WANDERUNGEN

1 Aaschlucht • Von Grafenort nach Engelberg 13

2 Triftbrücke • Von Underi Trift zur Hängebrücke und zurück 19

3 Hängebrücke Hohstalden • Von Rohrbach nach Frutigen 25

4 Panoramabrücke Leissigen • Von Aeschiried nach Därligen 31

5 Panoramabrücke Sigriswil • Von Sigriswil nach Oberhofen 37

6 Hängebrücke Leiternweide • Von Oberwil im Simmental nach Weissenburg 43

7 Aarestege Bern • In zwei Tagen von Bern-Belpmoos nach Bremgarten b. Bern 49

8 Grandfey Eisenbahnbrücke • Von Düdingen nach Freiburg 59

9 Passerelle lac de Montsalvens • Von Charmey nach Broc 65

10 Pont Turrian • Von Château-d'Oex nach Rougemont 71

11 Viaduc du Day • Von Vallorbe nach Le Day 77

12 Passerelle Farinet • Von Saillon nach Saillon 83

13 Passerelle d'Ossona • Von Les Prixes nach La Luette 89

14 Bhutanbrücke Illgraben • Von Sierre (Pfynwald) nach Susten-Leuk . . . 95

15 Lötschberg-Südrampe • Von Hohtenn nach Ausserberg 103

16 Charles Kuonen Hängebrücke • Von Randa nach Randa 109

17 Hängebrücke Aletschji • Von der Belalp zur Riederalp 115

18 Goms Bridge und Aspi-Titter • Von Ernen nach Fieschertal 123

19 Ponte Tibetano di Carasso • Von Monte Carasso (Curzútt) nach Sementina 129
20 Hängebrücken im Maggiatal • Von Maggia nach Someo 135
21 Hängebrücke Mutschnengia • Von Platta (Medel) nach Disentis 141
22 Hängebrücke Ruinaulta • Von Reichenau nach Bonaduz 147
23 Traversinersteg II • Von Rania (Zillis) nach Sils im Domleschg 153
24 Wiesener Viadukt • Von Filisur nach Wiesen und zurück 159
25 St. Galler Hochbrücken • Von St. Gallen Haggen nach St. Gallen Bruggen 165
26 Alte Thurbrücke Bischofszell • Vom Kloster Glattburg nach Bischofszell 171
27 Eisenbahnbrücke Ossingen • Von Thalheim an der Thur nach Ossingen 177
28 Rheinfallbrücke • Von Schaffhausen nach Neuhausen am Rheinfall . . . 183
29 Gwaggelibrugg und alte Holzbrücke Wettingen-Neuenhof • Von Baden nach Killwangen 191
30 Brücken von Brugg • Von Turgi nach Brugg 197

LISTE FUSSGÄNGERBRÜCKEN 205
WEITERE FUSSGÄNGERBRÜCKEN 207

Vorwort

Die Schweiz ist ein Brückenland. Unzählige Viadukte, Passerellen, Brücken und Stege überqueren die zahlreichen Flüsse und Bäche unseres Landes. Neben den grossen Autobrücken und hohen Eisenbahnviadukten gibt es unzählige Fussgängerstege und Fahrradbrücken, dank denen unser feinmaschiges Wander- und Radwegnetz gewährleistet wird. Einige Brücken des nicht-motorisierten Verkehrs stammen aus vergangenen Jahrhunderten, andere wurden erst in jüngster Zeit errichtet und stellen oft technische Meisterleistungen dar – wie die neuen Hängebrücken, die nicht nur elegant, sondern auch abenteuerlich wirken.

Im Buch werden dreissig Wanderungen zu Fussgängerbrücken vorgestellt. Da es in der Schweiz aber weit mehr Hängebrücken und Fussstege gibt, musste eine sinnvolle Auswahl getroffen werden. Ausgeschlossen wurden Brücken, die vom motorisierten Verkehr benutzt werden, mit Ausnahme der alten, industriegeschichtlich bedeutenden Eisenbahnviadukte, die einen angefügten Fusssteg neben oder unter den Gleisen haben. Ein weiteres Kriterium bestand im vorrangigen Zweck einer Fussgängerbrücke. Das heisst, nur Brücken, die der Anwohnerschaft eine bessere Erreichbarkeit erlauben oder eine wichtige Verbindung für Wanderwege darstellen, wurden in die Auswahl aufgenommen. Hängebrücken, die primär touristischen Zwecken dienen, wie der *Cliff Walk* auf dem Titlis oder der *Skywalk Sattel-Hochstuckli*, wurden weggelassen. Doch auch ohne diese touristischen Anlagen war die Auswahl für die dreissig Wanderungen nicht einfach. Als weitere Kriterien kamen deshalb eine abwechslungsreiche Wanderroute und die geografische Verteilung auf alle Landesgegenden hinzu. Dass dabei die Alpen stärker vertreten sind als das Mittelland, liegt nicht zuletzt an der Topografie.

Die dreissig vorgestellten Wanderungen kann man der Kategorie *Genusswandern* zuordnen. Die Routen sind weder allzu lang noch allzu anstrengend und können ohne grössere Schwierigkeiten begangen werden. Auch die Orientierung ist einfach, denn die Wege sind in den allermeisten Fällen gelb oder rot-weiss markiert. Allerdings kann es passieren, dass Menschen mit starken Schwindelgefühlen vor den oftmals schwankenden Hängebrücken zurückschrecken oder gar zur Rückkehr gezwungen werden. Aus diesem Grund sind alle aufgeführten Brücken mit einem Abenteuerindikator zwischen *1 = gering* bis *3 = gross* versehen worden. Dieser (subjektiv ermittelte) Indikator soll einen Hinweis geben, wie schwindelerregend eine Brücke sein könnte.

Ganz ohne Schwindelgefühle lässt sich das vorliegende Buch lesen. Und wenn man sich dabei von der einen oder anderen Brückenwanderung verführen lässt, umso besser.

Philipp Bachmann

Brückenwanderungen

ZU FUSS ÜBER HÄNGE-, HOLZ- UND EISENBAHNBRÜCKEN

Die Wanderungen in diesem Buch führen zu Brücken, die nur zu Fuss oder eventuell mit dem Fahrrad überquert werden dürfen. Diese Fussgängerbrücken unterscheiden sich grundsätzlich durch zwei Bauarten: Entweder sind es «feste» Brücken, deren Laufstege direkt auf dem Brückentragwerk aufliegen, oder es sind Hängebrücken. Die ältesten noch bestehenden Fussgängerbrücken wurden aus Stein erbaut. Ein schönes Beispiel einer mittelalterlichen Steinbogenbrücke ist die hier vorgestellte Thurbrücke bei Bischofszell. Etwas jünger sind die Holzbrücken aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die damals für den Wagen- und Kutschenverkehr gebaut wurden. Sie waren dem zunehmenden Autoverkehr im 20. Jahrhundert nicht mehr gewachsen. Deshalb dienen sie heute als Fussgängerbrücken, wie die gedeckten Holzbrücken beim Belpmoos, in Turgi oder beim Kloster Wettingen.
Ein Spezialfall der «festen» Fussgängerbrücken sind Eisenbahnviadukte aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, die mit einem integrierten Fussgängerübergang versehen sind. Der «Fussweg» wurde entweder als Laufsteg neben den Gleisen (Thurbrücke bei Ossingen, Wiesener Viadukt, Bietschtalbrücke, Reussbrücke bei Turgi) angefügt oder als Fussgängerpassage unter dem Gleisniveau (Grandfey-Viadukt, Viaduc du Day, Eisenbahnbrücke Brugg-Umiken) eingebaut.
Die attraktivsten Fussgängerbrücken sind aber zweifellos die Hängebrücken, die es zwar schon seit weit über hundert Jahren gibt, die aber während der letzten zwei Jahrzehnte einen regelrechten Boom erlebt haben.
Dies nicht zuletzt aufgrund neuer Techniken, mit denen nun längere und dennoch stabile Hängebrücken gebaut werden können. Diese «tibetanischen», «nepalesischen» oder «Bhutan»-Brücken erfreuen sich grosser Beliebtheit und bilden in diesem Buch die umfangreichste Brückenkategorie. Aufgeführt werden aber auch alte Hängebrücken, deren Laufstege an Ketten aufgehängt sind und die deshalb auch Kettenbrücken heissen. Beispiele sind der Schönau- und der Altenbergsteg in Bern, der Pont Turrian bei Château-d'Oex oder die Gwaggelibrugg in Neuenhof. Ein

Spezialfall – um nicht zu sagen eine Abart der Hängebrücke – ist die Spannbandbrücke, bei der der Laufsteg nicht aufgehängt ist, sondern auf gespannten Drahtseilen aufliegt. Beispiele sind die Punt da Suransuns in der Viamala oder der Mühlimattsteg von Windisch. Übrigens, wer alle Brückentypen auf einer einzigen Wanderung kennenlernen will, dem sei die Tour Nr. 30 von Turgi nach Brugg empfohlen.

GENUSSWANDERN

Mit zwei bis dreieinhalb Stunden Marschzeit sind die Wanderungen nicht besonders lang. Zwei Ausnahmen bestätigen diese Regel: die Bergtour von der Belalp zur Riederalp (4 Std. 15 Min.) und der sechseinhalbstündige Spaziergang entlang der Aare durch Bern. Dank eher geringer Höhendifferenzen, abwechslungsreicher Strecken und einiger zusätzlicher Attraktionen sind die meisten Wanderungen auch für Kinder geeignet.

SCHWIERIGKEIT

Die Routen verlaufen allermeistens auf gelb oder weiss-rot-weiss markierten Wegen. Der Schwierigkeitsgrad beträgt gemäss der SAC-Wanderskala T1 bis T2, wobei Folgendes gilt:
T1 *Wandern*. Weg ist gut gebahnt. Falls vorhanden, sind exponierte Stellen sehr gut gesichert. Absturzgefahr kann bei normalem Verhalten weitgehend ausgeschlossen werden. Wegmarkierung: gelb. Schuhwerk: Turnschuhe oder Trekkingschuhe.
T2 *Bergwandern*. Weg mit durchgehendem Trassee. Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen. Wegmarkierung: weiss-rot-weiss. Schuhwerk: Trekkingschuhe oder Wanderschuhe mit gutem Profil.
Einzelne Wegstrecken (die aber umgangen werden können) weisen den höheren Schwierigkeitsgrad T3 *Anspruchsvolles Bergwandern* auf, wie zum Beispiel der Ketteliweg von der Windegghütte zur Triftbrücke.
Wie bei jeder Wanderung muss auch bei diesen Touren die Wettersituation im Auge behalten werden, denn ein kurzfristiges Unwetter kann die Orientierung erschweren und die Wegverhältnisse rasch verschlechtern.

SCHWINDELGEFÜHL

Was bei den einen die Abenteuerlust anstachelt, ist für andere buchstäblich ein No-Go: das Überschreiten einer Hängebrücke. Da die einzelnen Fussgängerbrücken jedoch einen sehr unterschiedlichen Schwindeleffekt auslösen können, haben wir für dieses Buch eine Abenteuerskala aufgestellt:
gering. Die Brücke ist nicht besonders hoch, schwankt nicht, ist beidseits gut gesichert und hat einen festen Holz- oder Betonboden.
mässig. Die Brücke ist niedrig, wackelt aber oder hat einen Drahtgitterboden; oder sie ist sehr hoch, jedoch gut gesichert.
gross. Die (Hänge-)Brücke ist hoch und schwankt; für Schwindelanfällige erschwerend, wenn sie einen Drahtgitterboden hat.
Im Übrigen sind Drahtgitterböden auf Hängebrücken nicht nur für Schwindelanfällige ungemütlich, auch auf Hunde wirken sie abschreckend.
Den Abenteuerindikator findet man im jeweiligen Brückenportrait oder in der Brückenliste Seite 206.

ORIENTIERUNG

Für eine ungefähre Orientierung gibt es zu jeder Wanderung eine Kartenskizze. Etwas genauer orientiert die Landeskarte 1:50 000 mit eingetragenen Wanderwegen. Noch genauer ist ein Kartenauszug von SchweizMobil im Massstab 1:20 000 oder 1:10 000, in dem neben dem Wanderwegnetz auch die jeweilige Route digital eingezeichnet werden kann. Dieselben Funktionen bietet SchweizMobil auch als App an. Kombiniert mit der eingeschalteten GPS-Funktion kann man sich so problemlos im Gelände zurechtfinden, falls man nicht ausnahmsweise in ein Funkloch gerät.

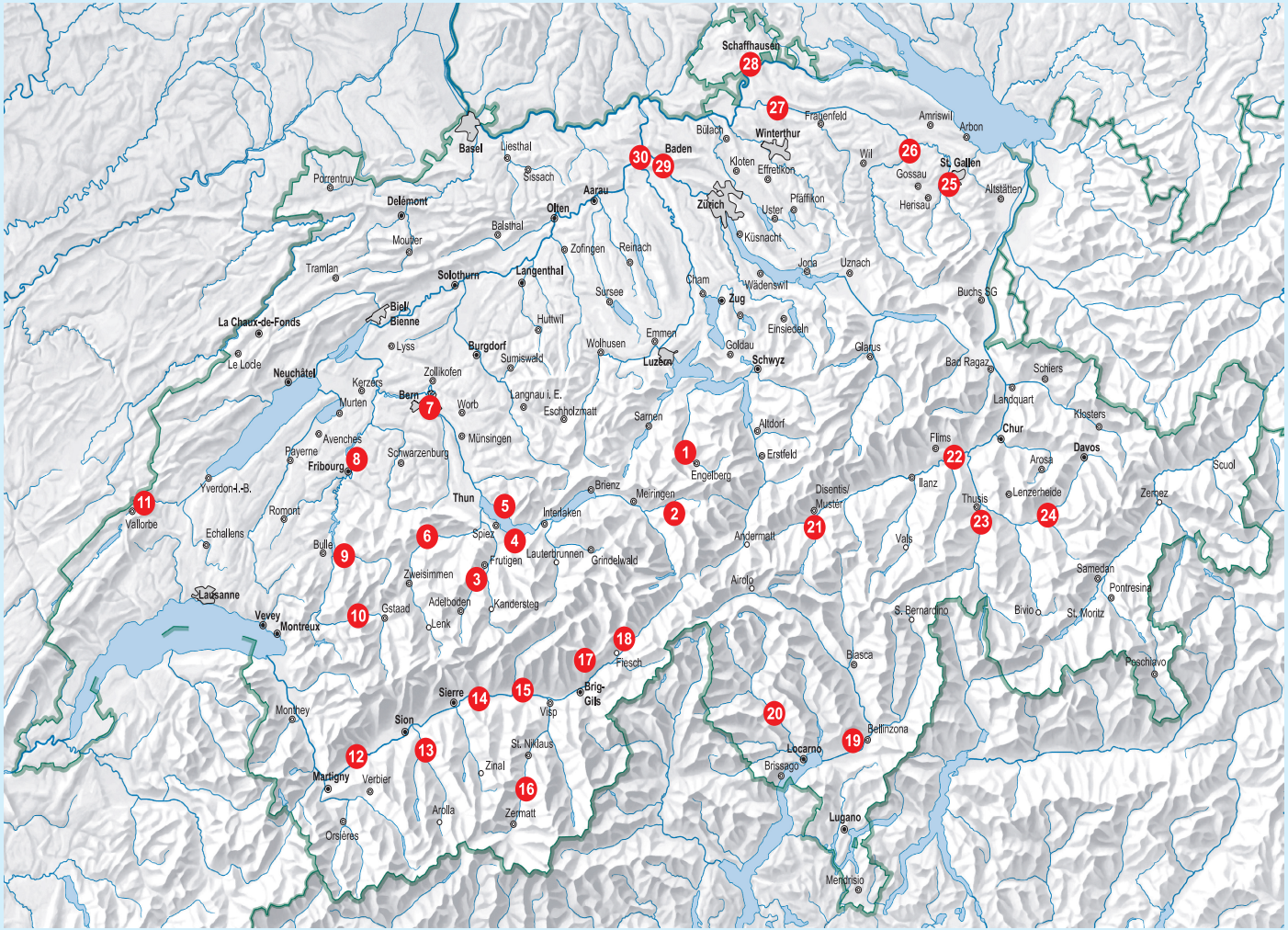
HIN- UND RÜCKREISE

Alle Wanderungen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bahn, Bus) erreichbar. Die Benützung des ÖVs ist nicht nur umwelt- und klimaschonend, sie hat auch den Vorteil, dass man nicht an den Ort zurückkehren muss, an dem man gestartet ist. Um nicht den letzten Zug oder Bus für die Heimreise zu verpassen, lohnt es sich, frühzeitig den Fahrplan auf der SBB-App oder im Internet unter www.sbb.ch zu konsultieren. Dies gilt auch für Luftseilbahnen, die nicht ganzjährig in Betrieb sind oder den Tagesbetrieb frühzeitig einstellen.

VERPFLEGUNG UND ÜBERNACHTUNG

Nicht überall, aber vielerorts gibt es Restaurants und Bergwirtschaften, wo man sich unterwegs verpflegen kann. Dennoch darf man sich nicht blind darauf verlassen, dass die eingeplanten Verpflegungsstätten auch tatsächlich geöffnet haben. Vor allem montags und dienstags ist die Gefahr gross, dass man bei einer Dorfwirtschaft oder einem Bergbeizli auf verschlossene Türen trifft.
An vielen Wanderzielen kann man auch übernachten. Im Buch werden aber aus Platzgründen nur einzelne Hotels und Pensionen sowie Berghütten mit Massenlager aufgelistet. Genauere Auskünfte zu Übernachtungsmöglichkeiten kann man im Internet finden.

Übersichtskarte



AASCHLUCHT

VON GRAFENORT NACH ENGELBERG

Route
Grafenort – Obermatt – Eugenisee – Engelberg

An- und Rückreise
Von Luzern mit der Zentralbahn nach Grafenort und von Engelberg mit der Bahn zurück nach Luzern.

Wanderzeit
2 Std. 45 Min.

Höhendifferenz
Aufstieg 480 m, Abstieg 50 m

Schwierigkeit
T1–T2, Wege gelb oder rot-weiss markiert, teilweise schmale Wegpassagen

Karte
Wanderkarte 1:50 000, 245T Stans

Einkehren / Übernachten
Grafenort: Gasthaus Grafenort (Mo / Di geschlossen), Tel. 041 638 00 16
Engelberg: mehrere Hotels und Restaurants

Variante
Die Wanderung in umgekehrter Richtung machen, Wanderzeit 2 Std. 15 Min.

Information
www.engelberg.ch

Besonderes
Kloster Engelberg

1. Steinbrücke Obermatt

2. Hängebrücke Aaschlucht

3. Doppelhängebrücke Aaschlucht

4. Fussgängersteg Aaschlucht

5. Fussgängersteg Aaschlucht

6. Hängebrücke Aaschlucht

7. Fussgängersteg Aaschlucht

FUSSGÄNGERBRÜCKEN AASCHLUCHT

Ort: Engelbergertal (OW)
Verbindung: Grafenort – Engelberg (OW)
Überquerung: Engelberger Aa
Brückentypen: Steinbogenbrücke, Hängebrücke, Fusssteg
Baujahr: verschiedene
Länge: verschieden
Höhe über Bach: gering
Höhenlage: 570–990 m ü. M.
Abenteuer: mittel
Besonderes: 7 Fussgängerbrücken

Aaschlucht

ÜBER SIEBEN BRÜCKEN MUSST DU GEHN ...

Der Text des durch Peter Maffay bekannt gemachten Schlagers aus den 1980er-Jahren stimmt hier tatsächlich. Sieben Mal muss man die Engelberger Aa in der Schlucht unterhalb des Klosterdorfs überqueren. Wer Fussgängerbrücken liebt, ist hier also genau richtig. Auch die Fans von Hängebrücken kommen auf ihre Rechnung, denn drei der sieben Brücken hängen an starken Stahlseilen. Eine dieser Hängebrücken ist gar eine doppelte mit einer «Zwischenstation» auf einem Felsklotz mitten im Fluss. Vor Beginn der Wanderung stellt sich die prinzipielle Frage: Sollen wir die Aaschlucht von unten oder von oben angehen? Aufwärts dauert es etwas länger. Dafür kann man die Knie schonen und die Hauptattraktionen auf der zweiten Hälfte der Wanderung erleben. Aber abwärts ist es weniger anstrengend. Wir haben uns nach einigem Hin und Her für den Aufstieg entschieden.

So verlassen wir denn in Grafenort den Expresszug der Zentralbahn. Auf einen Startkaffee im Gasthaus Grafenort links der Geleise verzichten wir angesichts der gewittrigen Wetterlage. Vor uns erhebt sich unübersehbar das Herrenhaus – ein stattliches Gebäude aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert. Der markante Bau diente von Beginn an als Talresidenz und Erholungsstätte der Äbte und Mönche des Klosters Engelberg, als Herberge für vornehme Reisende, als Ort für politische Zusammenkünfte sowie als Korndiele, Sust und Warenumschlagplatz.

Grafenort war eine wichtige Station auf dem Weg von Stansstad nach Engelberg. Bis zum Bau der «neuen» Strasse im Jahr 1874 fand beim Herrenhaus der Umlad der Güter von Wagen auf Saumpferde statt. Mit der neuen, kutschengängigen Strasse verlor Grafenort seine grosse verkehrspolitische Bedeutung. Gleichzeitig verringerte sich die Reisezeit von Luzern nach Engelberg von sieben auf vier Stunden, was nicht zuletzt dem aufkommenden Tourismus in Engelberg zugutekam.

Über sieben Brücken musst du gehn ...

Über der schäumenden Engelberger Aa ragt der schneebedeckte Titlis empor.

Nun geht es aber los, gemäss Wanderwegweiser zur Engelberger Aa hinüber, dann südwärts im Uferwald dem Flüsschen entlang und bei der Schleissenbrügg über die Aa. Damit hätten wir also die erste der sieben legendären Brücken überschritten, meinten wir. Falsch, denn diese und auch die folgende Brücke beim Nordportal des neuen Eisenbahntunnels werden nicht zu den sieben Brücken, «über die du gehen musst», gezählt. Aber wir kommen schon noch auf unsere Rechnung.
Einem kreativen Lernpfad entlang erreichen wir das Ausgleichsbecken Obermatt mit dem dazugehörenden Kraftwerk. Hier befand sich auch eine Bahnstation der ehemaligen Bergstrecke Grafenort-Engelberg.
Mit der gemauerten Arnibrücke beginnt nun die eigentliche Schluchtenwanderung mit ihren sieben Brücken und der allgegenwärtig tosenden Engelberger Aa. Doch schon bald gibt es einen Zwischenhalt. Eine grosse Felsplatte, umstellt mit urchigen Holzstühlen, lädt zum Auspacken des Rucksacks ein. Mitten durch den Picknickplatz fliesst ein Bächlein – Anziehungspunkt für Kinder jeglichen Alters.

Kuckuckslichtnelken auf einer Wiese bei Obermatt.

Moosbewachsene Felsbrocken deuten auf einen früheren Bergsturz in der Aaschlucht hin.

Wir wandern weiter und nun folgen die Attraktionen Schlag auf Schlag: Eine erste Hängebrücke führt zum Ostufer hinüber und schon bald eine zweite zurück zum Westufer. Eigentlich sind es zwei Hängebrücken, die auf einem Felskopf zusammengefügt wurden. Kurz darauf treffen wir auf eine Wegverzweigung: Rechts geht es den Westhang entlang durch das Schwändliloch und zuletzt auf einer Betonpiste zum Eugenisee, links weiterhin auf dem Aaschluchtweg ebenfalls zum erwähnten See. Wir wählen den linken, um fünf Minuten längeren Weg, der zwar rot-weiss markiert ist, aber keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Nur wer sehr schwindelanfällig ist, sollte diesen teilweise schmalen Pfad meiden.
Die nächste Brücke – eine Eisenkonstruktion – ist bereits in Sichtweite. Die Schlucht ist nun noch eindrücklicher als zuvor, das Tosen der Engelberger Aa noch lauter und der Bergwald noch urtümlicher. Umso überraschender taucht der Unterstand von *Tonis Balm* auf – ein Picknick- und Spielplatz der Extraklasse, inklusive umfangreichem Inventar wie Pfannen, Tassen, Abtrocknungstüchlein, Bier und einem Kässeli. Bis zum Ende der Aaschlucht folgen noch zwei Eisenstege und dazwischen eine Hängebrücke sowie ein Felstunnel. Damit haben wir die sieben Brücken des Schlagertextes überquert, doch es folgt noch eine achte, unmittelbar am oberen Ende der Schlucht, eine schön geschwungene Steinbrücke. Auch diese Brücke überschreiten wir, gehen dann zum gestauten Eugenisee, folgen dessen Ufer sowie der Engelberger Aa bis zur Titlisbahn und erreichen schliesslich den Bahnhof von Engelberg.

Die Engelberger Aa ist ein gefürchteter Wildbach.

Die achte Brücke steht am oberen Ende der Aaschlucht.

Der Eugenisee bei Engelberg.

TRIFTBRÜCKE

VON UNDERI TRIFT ZUR HÄNGEBRÜCKE UND ZURÜCK

Route
Underi Trift – Bosslis Stein – Windegghütte – Triftbrücke – Underi Trift

An- und Rückreise
Mit der Bahn von Bern oder Luzern nach Meiringen, mit dem Postauto Richtung Gadmen bis Nessental (Triftbahn) und mit der Triftbahn nach Underi Trift. Gleicher Weg zurück.

Wanderzeit
3 Std.

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg 630 m

Schwierigkeit
T2 (Ketteliweg T3), Wege rot-weiss markiert

Karte
Wanderkarte 1:50 000, 255T Sustenpass

Einkehren / Übernachten
Underi Trift: Bistro in der Bergstation der Triftbahn
Windegg: Windegghütte, Massenlager, www.windegghuette.ch,
Tel. 033 975 11 10

Varianten
- Statt mit der Seilbahn zu Fuss in zwei Stunden auf die Trift steigen;

Aufstieg via Käppeli – Ufem hindren Erggeli zur Schattigen Trift.

- Von der Windegghütte statt auf dem Ketteliweg auf dem Familienweg zur Triftbrücke absteigen; etwa gleich lang, aber weniger ausgesetzt (T2).
- Auf den Aufstieg zur Windegghütte verzichten, minus 30 Min.

Information

www.trift.ch
www.grimselwelt.ch/bahnen/triftbahn

Besonderes

Die Triftbahn fährt von Mitte Juni bis Mitte Oktober, max. 8 Personen pro Fahrt.

TRIFTBRÜCKE

Ort: Gadmen (BE)
Verbindung: Windegghütte – Trifthütte
Überquerung: Triftschlucht / Triftsee
Brückentyp: Hängebrücke
Baujahr: 2009
Länge: 170 m
Höhe über Boden: 100 m
Höhenlage: 1716 m ü. M.
Abenteuer: gross
Besonderes: Geöffnet von Anfang Juni bis Mitte Oktober;
Ersatz für alte Triftbrücke (Baujahr 2004)

Triftbrücke

EINE HÄNGEBRÜCKE ERSETZT DEN GLETSCHER

Es gibt verschiedene Gründe, eine Hängebrücke zu bauen. Oft sind es touristische, manchmal auch handfeste. Im Fall der Triftbrücke trifft Letzteres zu, auch wenn der touristische Aspekt immer wichtiger geworden ist. Bis zur Jahrtausendwende konnte die Trifthütte des Schweizer Alpenclubs (SAC) von der Windegghütte über den Triftgletscher erreicht werden. Doch in den Nullerjahren zog sich die Gletscherzunge in den hinteren Bereich des Unteren Triftkessels zurück. Gleichzeitig bildete sich im vorderen Bereich ein See, der die Traversierung des Triftkessels extrem erschwerte und damit den Zugang zur Trifthütte fast verunmöglichte.
Der Bau einer Hängebrücke nach nepalesischer Bauart bot die ideale Lösung. 2004 hatte der SAC das Pilotprojekt einer alpinen Seilbrücke realisiert. Diese erste Triftbrücke war 101 Meter lang und führte in 70 Metern Höhe über die Triftschlucht. Im Laufe der Zeit zeigten sich allerdings Probleme. Durch die Lage der Brücke über der engen Schlucht war sie bei Föhn enormen Windturbulenzen ausgesetzt. Dies verursachte Schäden an der Gehfläche und an der Geländeraufhängung. Auch erwies sich der exponierte Zugang zur Brücke für viele Besucherinnen und Besucher als zu schwierig. Somit drängte sich eine Versetzung der Brücke auf. 2009 entstand etwas weiter oben eine neue, stabilere Triftbrücke, die mit 170 Metern Länge und einer Höhe von 100 Metern noch attraktiver ist als die alte. Heute stellt man fest, dass der Hauptgrund für den Brückenbau, nämlich der sichere Zugang zur Trifthütte, mittlerweile von der touristischen Neugier bei weitem übertroffen wird.

Die Triftbrücke ist heute ein bekannter Touristenmagnet.

Mit der ehemaligen Werkbahn der KWO zur Underen Trift.

An schönen Sommertagen ist der Andrang von Touristinnen und Bergwanderern vor der Talstation der Triftbahn im Gadmertal unübersehbar. Die ehemalige Werkbahn der Kraftwerke Oberhasli (KWO) vermag nämlich bloss acht Personen pro Gondel zu befördern. Doch dank eines Online-Reservationssystems der Bahn kann die Wartezeit erheblich verkürzt werden.

Wem das Warten trotzdem zu lange dauert, kann die Undere Trift auch zu Fuss erreichen. Der zweistündige Aufstieg auf dem *Alten Weg* führt zunächst auf einem Strässchen, dann durch Fichtenwälder mit üppig behangenen Heidelbeersträuchern zur Alp *Ufem hindren Erggeli*, dort an neugierigen Rindern vorbei zum *Waldboden* hinauf und nun fast ohne Steigung dem westlichen Steilhang der Triftschlucht entlang zur Schattigen Trift hinauf. Hier trifft man auf die Wandergruppen, die von der Bergstation Underi Trift kommend Richtung Triftbrücke aufsteigen.

Beim Felsbrocken namens *Bosslis Stein* teilen sich die Wanderwege. Geradeaus geht es zur Hängebrücke, nach rechts zur Windegghütte. Beide Ziele sind miteinander verbunden, wodurch sich eine schöne Rundwanderung ergibt. Wir wählen den Aufstieg zur Windegghütte und sparen uns die Hängebrücke als Dessert auf.

Auf dem Weg von der Underen Trift zu Bosslis Stein.

Auf der Terrasse der SAC-Hütte geniessen wir ein feines Mittagsplättli, ein durstlöschendes Getränk und eine prächtige Aussicht. Zwei Wege führen von hier zur Triftbrücke, der einfachere Familienweg und der abschüssige Ketteliweg mit Schwierigkeitsgrad T3. Wer den Weg mit den Ketten benutzt, sollte einigermassen schwindelfrei und trittsicher sein.
Etwas Überwindung braucht es auch für das Betreten der wackligen Hängebrücke. Von der Brücke blickt man auf einen grossen See, den es erst seit knapp zwanzig Jahren gibt, und hinter dem See auf einen Restgletscher, der vor zwanzig Jahren noch bis zur Triftbrücke reichte und mit dem darüber liegenden Hängegletscher verbunden war. Allein zwischen 2002 und 2005 verlor der Triftgletscher 500 Meter (10 %) seiner vorherigen Länge. Der dramatische Rückgang des Triftgletschers stellt in exemplarischer Weise den allgemeinen Trend der Schweizer Gletscher dar, die seit 1850 die Hälfte ihrer Fläche verloren haben.

Windegghütte

Der knorrige Wegweiser bei der Windegghütte zeigt, wie es weiter geht.

EIN GLETSCHER ZIEHT SICH ZURÜCK

Mitte 19. Jh.:	Der Triftgletscher reicht bis zur Triftalp (1400 m ü. M.), fast bis zur heutigen Bergstation der Triftbahn.
Um 1900:	Die Zunge des Triftgletschers – auch Graggigletscher genannt – hat sich in die Triftschlucht zurückgezogen.
Im 20. Jh.:	Von der Windegghütte (Baujahr 1891) führt der Zugang zur Trifthütte (Baujahr 1864) über den Triftgletscher.
2004:	Die Zunge des Triftgletschers hat sich aus dem Undren Triftchessel zurückgezogen und einem grossen See Platz gemacht. Der Zugang zur Trifthütte ist nicht mehr möglich. Eine erste Hängebrücke überspannt die Triftschlucht beim See-Ende.
2009:	Eine stabilere und längere Hängebrücke ersetzt die erste Triftbrücke.
2014:	Der Triftgletscher ist in zwei Teile zerfallen. Der untere Teil gleicht einem schuttbeladenen Firnfeld und dürfte früher oder später verschwinden. Der obere Triftgletscher (Obre Absturz) reicht noch bis etwa 2200 m ü. M. hinunter.

Blick in den Triftkessel mit dem neuen See, dem abgetrennten Rest des Unteren Triftgletschers und dem Oberen Triftgletscher; Foto: Juli 2014.